

# Zero

*Vortrag von Rev. Gesshin Myoko*

*Gehalten auf dem Symposium: "Prophezeiung und Evolution: Erwiderungen auf das Drohen der Vernichtung", University of California, Santa Cruz, 8. Mai 1982*

Nun, eins nur ist sicher, niemand verläßt lebend diese Welt. Warum fürchten wir uns dann vor dem Tod? IST es überhaupt der Tod, vor dem wir Angst haben? Wir alle wissen, daß der Tod die unvermeidliche Folge der Geburt ist, denn das, was nicht geboren wurde, kann nicht sterben.

Nein, unsere grundlegende Sorge ist nicht das Vergehen, sondern das Leiden. Das Leiden ist es, was wir so fürchten. Leiden ist schrecklich, und die Ursache für das Leiden anderer zu sein, ist noch schrecklicher.

Gerade das unermessliche Leiden seiner Mitmenschen veranlaßte den jungen Prinzen Gautama Siddharta, seinen fürstlichen Rang und seine Familie aufzugeben und ein Suchender außerhalb der Schranken der Gesellschaft zu werden. Er unterzog sich der qualvollsten asketischen Übungen, die je ein Mensch auf sich genommen hat und die ihn an den Rand des Todes brachten. Für seine Suche nach den Ursachen des Leidens bezahlte er teuer mit seinen eigenen Leiden. Nach sechs Jahren intensiver Übung erfuhr er die höchste Erleuchtung.

Er entdeckte die Aktivität des Unbeständigen, des ZERO. Er fand heraus, daß Leiden ein Teil unseres selbstgestalteten Daseins ist und nicht eine Eigenschaft der äußeren Welt oder die Wirkungen einer willkürlichen Macht außerhalb von uns. Er verstand, daß es an uns liegt, das Leiden zu überwinden, indem wir seine Ursachen beseitigen.

Als er sich dann den Symptomen unseres Leidens zuwandte, erkannte er in jedem dieser Symptome den Konflikt zwischen unserem Begehren und den Gesetzen des Daseins, des Kosmos oder was wir im Buddhismus DHARMA nennen. Da wir aber nicht in der Lage sind, diese Gesetze zu ändern, liegt unsere Rettung darin, unser Begehren zu ändern.

Er sah, daß die Essenz der wahren menschlichen Natur identisch mit dieser reinen unbefleckten Essenz, dem Dharma ist, daß, wenn alle Gedan-

ken, die auf dem Ego-Bewußtsein beruhen, aufgegeben und weggeräumt worden sind, der Geist auf natürliche Weise rein und leer ist und tatsächlich ein Wahrnehmen einsetzt, das wie ein Spiegel reflektiert. Eine Wahrnehmung, "daß der Wesenskern, die Essenz, absolut ruhig und klar ist, kein Anzeichen von Werden erkennen läßt und doch stets in Übereinstimmung mit dem Entstehen und Vergehen der Erscheinungen steht, ohne von ihnen beeinträchtigt zu werden". Nicht einmal die mächtigste Atomwaffe könnte das ändern! "In Ruhe und doch freier Bewegung, in sich einheitlich, ohne Unterscheidungen zu treffen und doch zugleich in jeder denkbaren Weise tätig, nicht wissend und doch alles Wissen in sich tragend."

Dieses Wirken des Absoluten oder der Essenz ist als Transzendente Weisheit oder als Prajna bekannt. Diese Prajna ist eine Aktivität oder Funktion, die der menschliche Geist einsetzt, wenn er über den gewöhnlichen Bereich des logischen oder relativen, analytischen Wissens hinausgehen muß. Diese Transzendente Weisheit hat keinen Willen, sie erscheint frei und löst sich mit den vielfältigen Ereignissen wieder auf. Sie ist gänzlich ohne Substanz und haftet an nichts. Der Buddha sah, daß er selbst und alle Wesen mit diesem wunderbaren, klaren Geist der Weisheit geboren werden, der oft mit einem Diamanten verglichen wird; seine juwelengleich leuchtende, universale Natur durchdringt alles. Erleuchtung (Satori) ist die Bezeichnung für die Erfahrung dieses absoluten Selbst, das sich einerseits als Zero manifestiert und sich im dazu komplementären Vorgang in die Vielfalt der Formen aufteilt, die entsprechend den Ereignissen frei entstehen und vergehen. Jemand, der in dieser Dharmatur oder dem essentiellen Selbst gegründet ist, sieht einerseits alles als Selbst und andererseits das Selbst als Zero, worin es kein Selbst und kein unterscheidendes Bewußtsein gibt.

Albert Einstein selbst war überzeugt, daß Logik allein uns niemals zu den Gesetzen des Universums führen kann, daß eine höhere Intuition benötigt wird, etwas, das der Liebe ähnelt. Der bedeutende Physiker David Bohm erklärt:

...daß die Demontage des Denkers Energie freisetzt, die vollständig, n-dimensional und mitfühlend ist... kurz gesagt, Energie, die selbst Liebe ist.

Es ist interessant zu bemerken, daß das, was die modernen Physiker herausgefunden haben, viel verwandter mit dem Mahayana-Buddhismus ist als die Physik Newtons. Hier sind einige Zitate, die Flora Courtois in ei-

nem Aufsatz (im Eastern Buddhist Magazine) erwähnt:

Elektronen und andere sogenannte Partikel sind überhaupt keine Dinge, sondern Ereignismuster, die nur in Beziehung zu anderen Ereignissen auftreten...

Dies wußte schon Shakyamuni Buddha und nannte es "Entstehen in wechselseitiger Abhängigkeit" oder "Bedingte Entstehung". Die Lehre Buddhas vom Dharma oder dem Absoluten, das frei von Selbst und daher leer ist oder Zero, ist in den folgenden Aussagen der modernen Physik wiederzufinden:

Die Leere, die alles durchdringt, ist der Bereich unendlicher Potentialität, aus der alle Dinge hervorgehen und in die alle Dinge zurückkehren.

Ereignisse treten nicht in Form von Wellen auf, wie etwa Klangwellen, sondern in Wellen von Wahrscheinlichkeit.

Buddha sagt, daß allen Dinge, einschließlich der Menschen und aller fühlenden Wesen, diese Aktivität der Unbeständigkeit innewohnt. Ein Zitat des Physikers Weyl:

Gemäß der Feldtheorie ist Materie wie ein Elektron nur ein kleiner Bereich eines elektrischen Feldes, in dem die Feldstärke enorm hohe Werte annimmt... Es gibt nicht etwas wie ein und dieselbe Substanz, aus der das Elektron zu allen Zeiten besteht.

Und E. Schrödinger sagt in seinem Buch "My View of the World":

Wie unbegreiflich ~~wie~~ es dem gewöhnlichen Verstand auch erscheinen mag, Sie und alle bewußten Wesen sind alles und in allem. Von daher ist dieses Ihr Leben nicht bloß ein Teil der gesamten Existenz, sondern in einem gewissen Sinn ist es das Ganze.

Und noch einmal Schrödinger:

In Wahrheit gibt es nur einen Geist.



Die physikalische Theorie in ihrem gegenwärtigen Stand legt zwingend nahe, daß der Geist von zeitlichen Vorgängen nicht zerstört werden kann.

Diese Feststellung gibt Anlaß zu der Frage: Wo in dem EINEN GEIST ist Zeit? Wer nimmt dies wahr? Der EINE GEIST kennt keine Zeit. Zeit, das bist Du. Selbst erscheint als Zeit.

Wie ich zuvor erwähnte, gründet sich der Buddhismus auf die Grundsätze der Unbeständigkeit und der Bedingten Entstehung, das Thema des Blumenschmuck-Sutras, einem Mahayana-Text. Hier wird das Wirken des Universums veranschaulicht als ein alles erfüllendes, sich gegenseitig durchdringendes, wechselseitig sich bedingendes Entstehen aller Ereignisse und ihre nachfolgende Auflösung zu Zero. Und diese Zyklen wiederholen sich endlos.

Forscher der Quantenphysik beschreiben eine sonderbare Verbindung zwischen gewissen Arten von Ereignissen, die in großer Entfernung voneinander stattfinden, etwas, das darauf beruht, was Physiker den "Zwei-Teilchen-Spin" nennen. Zwei Teilchen können so zusammenwirken, daß ihr Gesamtspin gleich Null ist. Wenn der Spin (die Rotationsachse) eines Teilchens bspw. aufwärts gerichtet ist, ist der andere abwärts gerichtet. Werden nun diese zwei Teilchen in eine große Entfernung voneinander gebracht\* und man bei dem einen Teilchen im Augenblick der Messung bspw. einen Aufwärts-Spin feststellt, verläuft der Spin des anderen Teilchens im System im selben Moment abwärts. Wesentlich ist dabei, daß der Spin sich erst im Augenblick der Messung manifestiert. Die Kommunikation zwischen den beiden Teilchen muß also schneller als mit Lichtgeschwindigkeit erfolgen, was selbst den Rahmen der Einstein'schen Relativitätstheorie sprengt. Die Folgerung aus diesen Überlegungen ist, daß weit auseinanderliegende Teile des Universums in direkter, ganzheitlicher Beziehung zueinander stehen. Neuere Forschung legt nahe, daß die meisten unserer gewöhnlichen Vorstellungen von der Welt vollkommen falsch sind.

In personifizierter Form wird dieser Prozeß, die Ganzheit des Univer-

\* es handelt sich um ein Gedankenexperiment, das aus den Gesetzen der Quantenphysik abgeleitet ist (sog. ERP - Paradoxon)

sums, auf chinesisches Kwan Yin, auf japanisch Kannon und auf Sanskrit Avalokitesvara genannt.

Von der buddhistischen Perspektive der Transzendentalen Weisheit aus gesehen liegt der Irrtum des Menschen darin, die Welt vom Standpunkt eines beständigen Selbst zu betrachten und dann diese mechanistische Weltsicht, die ausschließlich auf sinnlicher Wahrnehmung beruht, für feststehend und von sich unabhängig anzusehen. Aus dieser mechanistischen Sicht ging eine überwältigende Menge von intellektuellem Wissen hervor, welches wiederum eine technologische Revolution hervorbrachte. Heute bestimmt sie die Weise, in der wir unser Leben verbringen und in der die meisten Menschen ihre eigenen Realitäten konstruieren. Die gewöhnliche Sinneswahrnehmung sagt uns, daß die Welt aus einer Ansammlung von Objekten und Ereignissen besteht; mit anderen Worten: hier ist ein subjektives Selbst, das die objektive Welt als etwas Anderes wahrnimmt. Was der Zen-Übende erkennt ist, daß nicht nur Subjekt und Objekt das Selbst sind, sondern der ganze Prozeß der Wahrnehmung das Selbst ist. "Selbst" ist die Bezeichnung für die momentane Zusammenfügung der Dinge zu einem einzigartigen, jetzigen Ereignis und ebenso für ihre nachfolgende augenblickliche Auflösung.

Leben und Tod sind demnach zwei Wirkkräfte desselben Ereignisses, welches wir den EINEN GEIST nennen, (oder DHARMA, UNIVERSUM, das ABSOLUTE oder GOTT). Es ist allumfassend, völlig ohne eigenen Willen, läßt nichts außerhalb von sich und ist zugleich Zero und Form, Leben und Tod, Zerstörung und Erschaffung.

Das, was wir Selbst nennen, gehört weder zum Leben noch zum Tod. Es gehört weder zur Vergangenheit noch zur Zukunft. Dieses Selbst ist jedoch in keiner Weise unabhängig. Es ist der Prozeß selbst. Er geschieht aufgrund und präzise aufgrund der Aktivität des DHARMA. Während der alternierenden Zyklen von Ausdehnung und Zusammenziehung, in dem Augenblick, in dem der Zero-Zustand sich erschöpft hat, beginnt die Aktivität der zwei Polaritäten sich zu dem einen oder dem anderen Pol hinzubewegen, entsprechend dem Zyklus, in dem sie sich befinden. Das SELBST entsteht im Augenblick der Spaltung als Nebenprodukt. Das Selbst erscheint und vergeht durch die Aktivität des DHARMA. So können wir sehen, daß das Selbst im Wesen eine Reihe von momentanen Ereignissen ist. Im Chinesischen bezieht man sich auf diese Ereignisse

als Ji = Materie, Ereignis, Tatsache, und Ri = das Prinzip, das diese Ereignisse entstehen läßt.

So haben wir als letzte Realität das Prinzip, das die Ereignisse hervorbringt, und die Ereignisse, die die Aktivität und Manifestation des Prinzips in einem ständigen Zusammenspiel von Entstehen und Vergehen sind. Im Prozeß von Entstehen und Vergehen entsteht Veränderung. Was sich verändert, ist Ji, die Ereignisse; was jenseits von Veränderung ist, ist Ri, das Prinzip.

Wenn eine Kerze ausgeblasen wird, verschwindet die Flamme; wenn ein Streichholz angezündet wird, kommt die Flamme wieder aus dem Dharmakaya hervor. Das Dharma ist vollkommen klar und ohne Willen; es gibt und empfängt mühelos. Es trifft keine Unterscheidungen, weder hat es einen Standpunkt, noch haftet es an den Ereignissen. Darum wird seiner reinen Essenz niemals etwas zugefügt oder weggenommen, keine noch so edle Tat kann sie verschönern und kein Holocaust sie zerstören.

Menschliche Wesen müssen die Befreiung aus ihrer Gebundenheit jedoch erfahren, sie müssen den Ursprung ihres Selbst und seine Bestimmung verstehen.

